

Literaturbericht.

Franz Heiderich: Die Erde. Eine allgemeine Erd- und Länderkunde. I. Teil. Allgemeine Erdkunde. 364 Seiten. Wien, (o. J.)

A. Hartleben.

In der letzten Zeit hat man sich immer mehr auf die Erörterungen von Einzelfragen verlegt und die großen Zusammenhänge vernachlässigt. Selten nur wird ein Hauptabschnitt unserer Wissenschaft zum Inhalt einer abschließenden Darstellung gemacht. Umso größer und anerkennungswerter ist die Leistung, die alle Teile der Geographie in ihrer gegenseitigen Beeinflussung umfaßt und unter Berücksichtigung des neuesten Standes eine Schilderung in überaus ansprechender Form bietet, wie sie nur wenigen eigen ist. Heiderichs Stil und Methode vermag Fernestehende der Erdkunde zu gewinnen und fesselt in hohem Maße den Fachmann. Das Buch hat in seiner ersten Auflage durch zwei Jahrzehnte vielen als ständiger Behelf gedient, es wird in der zweiten Auflage, da den wirtschaftlichen Verhältnissen heute viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, noch willkommener geheißen.

Das überaus reiche Stoffgebiet ist in vier Hauptabschnitte gegliedert. Die kosmische Geographie behandelt die Erde als Weltkörper, lehrt die Bewegung, die Gestalt und Größe der Erde, erläutert die daraus gewonnenen Zeit- und Raummaße und die Grundlagen der kartographischen Darstellung. Die physische Geographie bringt eine wissenschaftlich tief schürfende Schilderung der Erscheinungen des Meeres, der Lufthülle und der festen Landoberfläche. Die modernen Strömungen der Geomorphologie finden ebenso eingehende Behandlung wie die Meeresfischerei, die Klimaänderungen, die Wetterprognose und die wirtschaftliche Bedeutung der Erdkruste und des Bodens. In der Biogeographie werden die Naturgesetze der Verbreitung der Tier- und Pflanzenwelt untersucht und ein ausführliches Kapitel setzt die weltwirtschaftliche Bedeutung der nutzbaren Pflanzen und Tiere auseinander. Die Anthropogeographie betrachtet die Erde als Wohnstätte der Menschen und erklärt auf geographischer Grundlage seine Ausbreitung und kulturelle Entwicklung. Es werden die körperlichen und geistigen Verschiedenheiten, die Siedlungen und staatlichen Gestaltungsformen, sowie die geographische Verbreitung von Industrie, Handel und Verkehr besprochen. Die großen internationalen Verkehrsstraßen auf dem Lande und dem Meere werden in ihrem wirtschaftlichen Zusammenhang erläutert. Angeschlossen sind statistische Tabellen über die Produktion der wichtigsten Welthandelsgüter.

Bevor noch der zweite Teil erscheinen konnte, ist der erste vergriffen und wird als 3. Auflage in einigen Wochen ausgegeben werden. H. Leiter.

Fr. Suckow: Die Landmessung. Mit 69 Zeichnungen. (Aus Natur und Geisteswelt, 608. Bd.)

Knapp, aber leichtfaßlich wird dem Laien das Wichtigste über verschiedene Instrumente für die Landmessung (besonders Theodolit und Nivellierinstrument) und deren Gebrauch vorgeführt. Der Geograph, der ja auch öfter in die Lage kommt, sich mit der Landmessung zu befassen, wird gern nach diesem Bändchen greifen, doch sind leider einfachste Instrumente, wie z. B. Dioplerlineal und -bussolen übergangen worden. Hervorgehoben seien auch die Abschnitte über Flächenberechnung.

Dr. H. Polscher.

Rudolf Rothe: Darstellende Geometrie des Geländes und verwandte Anwendungen der Methode der kotierten Projektionen. 2. verbesserte Aufl. Mit 107 Figuren im Text. (Math.-physik. Bibliothek, Bd. 35/36.)

In leichtverständlicher und anregender Weise, vom Einfachen ausgehend, bringt der Verfasser auch für den Geographen und Geologen manches Nützliche. Die Figuren im Texte sind sehr nett; wegen des Formates sind sie zwar klein, erfüllen aber ganz ihren Zweck, einen Anhalt zum Anfertigen von Zeichnungen zu geben. Die Isohypsen kreuzen sich wohl nur wegen der Einfachheit stets in den Jochpunkten, in Wirklichkeit kommt dieser Fall auf den Karten wohl fast nie vor. Für den Geographen am wertvollsten scheinen mir die Abschnitte, die die Konstruktion der Ansicht des Geländes aus einer gegebenen Karte, die Längen- und besonders die Flächenmessung auf der Karte lehren.

Dr. H. Polscher.

Edgar Dacqué: Geographie der Vorwelt (Paläogeographie). Mit 18 Fig. (Aus Natur und Geisteswelt, 619. Bd.)

Der Zweck dieses im Felde geschriebenen Büchleins, die Paläogeographie einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, wird erreicht, denn der große Stoff der Paläogeographie wird uns in gedrängter aber fesselnder Form übersichtlich und leicht verständlich geboten und nur selten setzt der Verfasser schon einige Kenntnisse voraus. Sehr interessant sind die Ausführungen über paläogeographische Karten, in denen ganz richtig besonders betont wird, daß es sich dabei nicht um ein richtiges Bild der Erdoberfläche zu irgend einem Zeitpunkt, sondern während eines größeren Zeitraumes handelt. Die Mercatorprojektion für paläogeographische Karten verwirft er im allgemeinen, worin wir ihm vollständig beipflichten, und tritt für die azimutale Meridianprojektion ein, wobei allerdings Amerika etwas schlechter wegkommt. Der Inhalt ist im wesentlichen allgemein gehalten; der Verfasser bespricht viele Theorien, so die Kontraktionstheorie, der er entgegentritt. Hervorzuheben wäre auch das Kapitel über das Vorweltklima und die Ursachen seiner Schwankung, desgleichen die Streifung von geographischen Homologien. Mehrere Kärtchen — leider zu wenige — befinden sich im Texte. Es ist ein Büchlein, das so recht geeignet ist, das Interesse für den Gegenstand zu erwecken und viele Kenntnisse zu vermitteln.

Dr. H. Polscher.

R. Brauns: Mineralogie. 5. verbesserte Aufl. Mit 132 Abbild.
(Sammlung Göschen, Bd. 29.)

Die Verwendbarkeit und Güte dieses Bändchens beweist dessen neueste, 5. Auflage. Wenn auch das Kleid dieser den Vermerk „Kriegseinband“ trägt, so ist der Inhalt verbessert worden durch Aufnahme von neuen Abschnitten über den Feinbau der Kristalle — die Kristallographie ist eingehend behandelt — und die Zonen. Andere Änderungen sind die mögliche Ersetzung von fremden Worten durch deutsche, die Ersetzung der Naumann'schen Zeichen durch die Miller'schen Indizes und die Weglassung der Tabelle der chemischen Elemente und ihrer Atomgewichte. Zu bedauern ist der jetzige hohe Preis, der die Verbreitung des in der Göschensammlung befindlichen Wissens leider nicht fördern wird.

Dr. H. Polscher.

Dr. Rudolf Willner: Über die Auswertung von Karsthöhlen. Im Verlag des k. k. Ackerbauminist. 1917. (156 S.)

Der überaus erfahrene Karst- und Höhlenforscher hat sich in dieser sehr eingehenden Schrift der lohnenden Aufgabe unterzogen, alle Möglichkeiten der praktischen Auswertbarkeit der Karsthöhlen zu erörtern und es muß gesagt werden, daß dieser Gegenstand noch nie eine so erschöpfende Behandlung erfuhr. Der Verfasser entwickelt ein sehr ausführliches und umfassendes Programm der technischen und volkswirtschaftlichen Auswertung der Karsthöhlen, die sich aus Lage, Gestaltung, Abgeschlossenheit, Wasserbewegung und der morphologischen Gestaltung der Karsthöhlen ergibt. Auf den reichen Inhalt der Schrift kann hier natürlich nicht näher eingegangen werden. Man erfährt u. a. über die „positive“ Auswertung der Höhlen z. B. als Wohnstätten, Käsereien, Pilzzuchtanlagen — daß die Champignonzucht und die Bereitung des Roquefortkäses in Frankreich ihre Bedeutung dem Höhlenphänomen verdanken, dürfte manchem unbekannt sein — als Wassergewinnungsstätten, Kraftanlagen, dann über die „negative“ Auswertung der Höhlen, z. B. für Entwässerungen durch Aufsammlung von Hochwasser, für allmähliche Benetzungen von Trockengebieten und besonders als Kriegshilfsmittel im Stellungen- und Bewegungskrieg. Die besondere Eignung des küstenländischen Karstes in dieser Hinsicht ist ja durch zahllose bewegte Schilderungen genugsam beleuchtet worden; gleich doch der Karst geradezu einer unterirdischen Festung, welche das Höhlenphänomen so ausgiebig verwertete.

Die Auswertung der Karsthöhlen setzt natürlich eingehende Erforschung und Erschließung voraus. Der Erforschung der Karsthöhlen werden daher längere Ausführungen gewidmet und wird ausführlich über Technik der Befahrung und Erforschung, über deren Gesichtspunkte gesprochen. Immer wieder begegnen wir in der Schrift mit Recht der Forderung nach der Notwendigkeit der eingehendsten Erforschung der Höhlen als der Grundlage für all die verschiedenen technischen Maßnahmen. Mit Recht weist Willner auf die notwendige Ausbildung in Höhlenforschungskursen hin, und sowohl eine theoretische wie praktische Schulung und konzentrierte Arbeitsleistungen zu ermöglichen. Hinsichtlich der Erschließung der Karsthöhlen werden die zahlreichen Fragen der Höhlentrockenbauten, der Höhlenwasser-

bauten (Bekämpfung der Wassernot, Wasserkraftanlagen usw.) sehr sachkundig behandelt. Zum Schluß folgt ein Kapitel über die Karsthygiene, über sanitäre Maßnahmen im Karst, usw.

Die Abhandlung enthält eine präzise Darstellung der Eigenschaften der Karsthöhlen und macht vertraut mit der wissenschaftlichen Bedeutung des Höhlenphänomens in jeder Hinsicht. Daß unter der Hand der Verfasser sehr wichtige eigene Beobachtungen über Karsthöhlen, überhaupt über das Karstphänomen einstreut, macht die Schrift noch wertvoller. Den Morphologen und Geologen interessieren u. a. seine Angaben über sichere Einsturzdolinen (z. B. die Jeršanova dolina bei Adelsberg), über die Ablehnung des einheitlichen Karstgrundwassers, über die Feststellung der Höhlengerinne. Auch auf die Notwendigkeit der entsprechenden Forschungen an der Tagesoberfläche über Höhlengebieten wird hingewiesen. Wünschenswert wären nähere örtliche Angaben über die lakkolitartigen vulkanischen Karsthöhlen, deren Lakkolit ausgewittert sei. (Bezüglich der Abhängigkeit des einheitlichen Niveaus der Höhlenausgänge in den nördlichen Kalkhochalpen von der „Vorflut“ des Kreide-(Gosau-)Meeres ist Ref. anderer Meinung, worüber er sich schon seinerzeit bei Besprechung des Dachsteinhöhlenwerkes von Bock, Lahner und Gaunersdorfer in den Mitteil. d. D. u. Ö. A.-V. geäußert hat.)

Wenn auch der Verfasser mehr die küstenländischen Karstgebiete im Auge hat, so ist in dieser Schrift sehr Beherzigenswertes zusammengetragen, was auch vielfach für den alpinen Karst Anwendung finden sollte. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Verfasser nunmehr, da Deutschösterreich entstanden ist, auch über die Auswertung der alpinen Karsthöhlen seine reichen Erfahrungen und Anregungen in einer zusammenfassenden Schrift zusammentragen würde.

Gustav Götzing.

Wilhelm Heinitz: Phonographische Sprachaufnahmen aus dem egyptischen Sudan. Ein Versuch zur Bewertung der phonographischen Methode für die Linguistik. (Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstitutes, Band XXXVIII.) Hamburg (L. Friederichsen & Co.) 1917.

Prof. Dr. Meinhof hatte auf seiner Sprachforschungen gewidmeten Ostafrikareise im Jahre 1902 einen Phonographen mitgenommen, dessen Verwendung zu linguistischen Zwecken damals noch neu war. Vom Standpunkte des Linguisten entsprach nach Meinhofs Ansicht der Phonograph den Erwartungen eigentlich nicht. Untersuchungen über Lautbildung läßt die phonographische Aufnahme nicht zu und Worte unbekannter Sprachen versteht man im Phonographen fast so schlecht wie Namen am Telephon. Sicheres Material boten die phonographischen Aufnahmen nur für die Frage der Tonhöhe und der Wort- und Satzmelodie. Neben Rythmus und Akzent hat nun Verfasser an den von Meinhof aufgenommenen Walzen mit Sprachproben aus nubischen, Sudansprachen und dem Bischarin besonders die Tonhöhe einer Untersuchung unterzogen, namentlich auch in der Richtung, ob in den untersuchten Sprachen Tonhöhen von sinnverändernder Bedeutung vorkommen. Einzelnen dieser Sprachen scheinen nach den Untersuchungen bedeutunggebende Tonhöhen

eigen zu sein, für das Dair ist es sicher; für das Bischarin konnten sie nicht nachgewiesen werden. Diese Sprache klingt uns vielleicht eben deshalb so musikalisch, weil sie in der Tonbewegung den europäischen Sprachen ähnelt. Sprachen mit sinngewandten Tonhöhen werden wahrscheinlich musikalisch eher ähnlich klingen, da ihnen die von den Affekten verursachte reiche Kadenzierung der sich tonlich frei bewegenden Sprachen fehlen muß. Die metrische Fixierung gesprochener Prosa kann nur von dem Standpunkte der Erkenntnis einer individuellen Sprache gewertet werden; sie hat aber natürlich dieselbe Bedeutung wie der Vorgang beim Erlernen einer Sprache auf rein akustischem Wege. Für die Linguistik mögen diese sorgfältigen Untersuchungen die Anregung zu erhöhter Beachtung der tonlichen und rythmischen Verhältnisse der Sprachen bieten.

L. Bouchal.

Georg Veith: Der Feldzug von Dyrrhachium zwischen Caesar und Pompeius. Wien. Seidel & Sohn. 1920. 267 S. 9 Karten, 22 Landschaftsbilder. 240 K.

Ohne uns auf die sehr eingehende, mit zahlreichen, auch morphologisch interessanten Lichtbildern und Karten ausgestattete kriegsgeschichtliche Studie selbst einzulassen, sei hier nur als von allgemeinem geographischen Interesse der Abschnitt über den Kriegsschauplatz in seiner heutigen und antiken Gestalt herausgegriffen. Die Verlandung der Küste ist besonders im Bereich der Semeni-Mündung (Apsus) bedeutend (bis 8 km). Das südlich von Durazzo gelegene Schwemmland, die Muzakhia, zählt der Verfasser „zu den bedeutendsten Tiefländern der Balkanhalbinsel“, fähig, „eine Kornkammer allerersten Ranges“ zu werden, trotz ihrer durch die Undurchlässigkeit des Lehmbodens und seine geringe Neigung begründete häufige Überschwemmung. Das Bergland Mittelalbaniens, die Malakastra, ist reich an Quellen und seit jeher dicht besiedelt. Die Flüsse sind im Oberlauf echte Torrenten, im Unterlauf ziemlich tief und wasserreich, so daß sie bei entsprechender Regulierung gute Schifffahrtswege darstellen würden. Das Klima ist gekennzeichnet durch Regen- und Trockenzeit und das damit in ursächlichem Zusammenhang stehende Auftreten der Malaria. Die Wirtschaft des Landes könnte bei Ausschaltung der Malaria, die den Küstenalbaner im Gegensatz zum Gebirgsalbaner stark degeneriert hat, erstklassig sein; die Produktionskraft des Bodens ist ungeheuer; neben den mitteleuropäischen Getreide- und Obstarten (vielfach zwei Ernten) gedeihen Agrumen, Tabak, Baumwolle und Reis. Die Viehzucht könnte für den Export liefern, derzeit ist nur der Bestand an Kleinvieh bedeutend. Die elenden Wege sind, abgesehen von den Resten der Römerstraßen und wenigen türkischen Karrenwegen, Naturwege. Bemerkenswert ist, daß die Türken sehr viele steinerne, jetzt noch in Resten erhaltene Brücken ohne die dazu gehörigen Straßen erbaut haben. Was die Veränderung des Landschaftsbildes in historischer Zeit anbetrifft, so sind in erster Linie die Flußverlegungen nach W und SW zu nennen, verursacht durch die „erwiesene allmähliche Senkung der Küste.“ Dem Unterzeichneten ist die von Veith als unwahrscheinlich bezeichnete Annahme, daß die ganzen Flußverlegungen hauptsächlich auf das Überwiegen der Seiten- gegenüber der Tiefennagung zurückzuführen sind, am meisten wahrscheinlich. Zweifellos ein Verdienst Veiths und Praschnikers ist die Festlegung des südlichen Astes der Via Egnatia: Apollonia—Asparagium. Die

zahlreichen Funde antiker, besonders städtischer Siedlungen im Bergland der Malakstra bestätigen ihre schon erwähnte dichte Besiedlung im Altertum. Glänzend ist die Schilderung des antiken Kriegsschauplatzes S. 77 ff. Inwieweit Veiths Optimismus berechtigt ist, Albanien als zukünftige „Kornkammer des westlichen Balkan“ zu bezeichnen, muß abgewartet werden. R. Rungaldier.

Hermann von Schrötter: Tagebuch einer Jagdreise an den Oberen Nil weiland des Prinzen Georg Wilhelm Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Mit 9 Vollbildern in Heliogravure. 416 Abbild. im Text, 1 Tabelle und 1 Kartenskizze. Wien und Leipzig, Wilh. Braumüller 1915, XVI 414 S.

Die Jagdreise des 1913 verstorbenen Prinzen Georg Wilhelm fand im Winter 1909 statt und erstreckte sich längs des Weißen Nil von Chartum aufwärts bis zum sogenannten Lake No, wo sich der Bahr el Ghazal mit den mannigfach verzweigten Flußarmen des Weißen Nil zu einem großen Uberschwemmungsgebiet vereinigt ($9\frac{1}{2}^{\circ}$ nördl. Br.). Der Zweck der Reise war in erster Linie die hohe Jagd auf Nilpferde, Büffel, Löwen, Giraffen, Antilopen, Raubvögel und anderes Geflügel, bot aber dabei auch Gelegenheit zu verschiedenen, besonders ethnographischen Beobachtungen, die zu verarbeiten der Verfasser, einer der Begleiter des Prinzen, in diesem Buch unternommen hat. Das Werk ist noch zu einer Zeit erschienen, wo ihm eine glänzende Ausstattung gegeben werden konnte, wie sie heute nicht mehr möglich wäre. Reicher Bilderschmuck ziert fast jede Seite des Textes und erreicht seinen Höhepunkt in den hervorragend schönen Lichtdrucken. So wird schon äußerlich die Benützung des Buches zu einer Quelle des Genusses. Mit Vergnügen liest man die anschauliche Schilderung der Stromfahrt und die Jagdausflüge, welche von zahlreichen naturwissenschaftlichen und ethnographischen Beobachtungen durchflochten wird. Wir heben daraus besonders hervor die Bemerkungen über die Region der Sudd (Pflanzenbarren) und die Schilderung eines Festes der Schilluk in Attego. Eine frühere Reise des Prinzen (1908) wird in kurzem Tagebuchauszug mitgeteilt.

Im zweiten Teil des Buches werden die eigenen und früheren Erfahrungen in systematischen Kapiteln zusammengefaßt. Das wichtigste derselben betrifft die Anthropologie und Ethnographie der Völker am Weißen Nil und enthält wertvolle Angaben über die Körpergröße und andere somatische Merkmale mit zahlreichen Indexziffern. Daß das bis vor kurzem hierüber vorliegende Material nur sehr unzureichend war, ist mir bei meiner eigenen Arbeit über den Egyptischen Sudan (Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkde. 1915) als empfindlicher Mangel erschienen. Daran schließen sich ebenso beachtenswerte Mitteilungen über Tracht, Wohnstätten usw. mit entsprechendem Bildermaterial.

Der Abschnitt über Jagdergebnisse und über die Vogelwelt ist wesentlich von zoologischem Interesse, während die Bemerkungen zur Pflanzengeographie und Klimatologie dem Geographen wieder näher liegen. Auch das Literaturverzeichnis wird vielen willkommen sein. Den dort angeführten Werken schließt sich das vorliegende an als ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis der Lebewelt des Egyptischen Sudan.

E. Oberhummer.

N. Krebs: Die Verbreitung der Menschen auf der Erdoberfläche. (Anthropogeographie.) (Aus Natur- und Geisteswelt: Allgemeine Geographie, VIII) B. G. Teubner 1921.

Jeder Leser, der sich tiefer mit dem klassischen Gedankenwerk Ratzel's über dieses Thema befassen wollte, hat wohl dieses Bemühen ebenso angeregt und durchdrungen von der allgegenwärtigen Wichtigkeit der Problemstellung als erfüllt von unbefriedigtem Stoffhunger auslaufen lassen. Da gereicht es denn dem neuen Büchlein wie der gesamten Wissenschaft nur zum Vorteil, wenn hier zunächst nur ein ganz knapper lapidar gedrängter, aber von Beispielen und Erkenntnissen überquellender Leitfaden geboten wird, so dicht in seinem stofflichen Gefüge, daß im Wesentlichen damit bereits eine Theorie seiner Wissenschaft umrissen ist. Sie in einer Europa und die übrigen Kontinente fast gleichstellenden Universalität der Anwendung geboten zu haben, erscheint uns als eine besondere persönliche Leistung des Autors, der hier weiten Blick mit gründlicher, klarer Darstellung vereint hat. Der Inhalt des Büchleins und seine Erkenntnisse sind zu reich, um hier auch nur andeutungsweise angeführt zu werden. Ein Schriftennachweis weitet die Perspektiven, die der übersichtlich und eingehend gegliederte Inhalt eröffnet, für jeden Studierenden entsprechend aus. Im einzelnen wird es dabei jeder für sich bedauern, wenn, wie im Vorwort der Autor sagt, reicheres Anschauungsmaterial noch vorbehalten bleiben mußte; grundsätzlich dürfte kaum der eine oder andere Punkt unberührt geblieben sein. Besonders glücklich scheinen uns alle Siedlungsprobleme abgehandelt. So geht Kap. III (Ausdehnung der Menschheit) auf die örtlichen Voraussetzungen der Verbreitung bis in die einzelnen Landschaftsgebiete ein, ebenso gründlich ist die Erörterung der Einengung der unbesiedelten Räume, ihrer Verlagerung (Austrocknung, Urwaldrodung usw.), besonders wertvoll die Erkenntnisse über die einzelnen „Landschaften“ und die Besonderheit der „Grenzen“ in alter und neuer Zeit usw. Die Siedlungen und ihr Aussehen schildert Abschn. VII—VIII, wo der Verfasser den wichtigen Anschluß an den geschichtlichen Werdegang auf breiter Front findet, nicht minder wie an die Volkswirtschaft bei „Verkehrslage und Verkehrssiedlungen“, „Aussehen und Wachstum der Städte“, Verteilung der Menschen“, „Bevölkerungsbewegung“ und so fort, um wenigstens ein paar Gedankengänge herauszugreifen. Eine gute Übersicht über das anthropologische Wissensgebiet bieten die Schlußabschnitte; bei den Sprachen scheint uns hier das Problem der „Verkehrssprachen“ näherer Erörterung bedürftig, namentlich in unserer über nationale Minderheiten so kühn dekretierenden Zeit. Bei der Aufzählung der Rassen sei die Bezeichnung „Australier“ dem „Australneger“ vorgezogen. Sehr richtig ist die Bemerkung, daß es nicht angeht, auf einer Karte Völker und Sprachen miteinander zu vergleichen, da es sich doch um verschiedene Begriffe handle (S. 93), ein Fehler, in den Ref. selbst schon verfallen ist. Indes wird hier kaum ein anderer Ausweg zu schaffen sein, als tatsächlich nur Sprachenkarten zu entwerfen und ein national bewußtes Volkstum etwa durch Umrandung gegenüber bloßen Sprachresten hervorzuheben. Doch das sind Fragen, die nur den Fachmann angehen.

Dem Büchlein steht ein größerer Kreis zu; alle Kulturwissenschaften sind an die hier gebotenen Wege und Ziele gebunden, wenn sie dem Werden der Dinge gerecht werden wollen.

A. Haberlandt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 206-212](#)